

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 37 (1933-1934)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Erste-n Augste-n-in Berge  
**Autor:** Eschmann, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-672510>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Erste=n=Augste=n=in Berge.**

Von Ernst Eschmann.

Personen: Vater Huonder, Mutter, Großvater, Großmutter, Soldat, Touristen, Knaben, Mädchen, ein Wirt, Kurgäste, ein Kaufmann, der Ortspfarrer.  
Ort: Hauptplatz in Bergdorf. Häuser, Kirche, Schulhaus. Berge im Hintergrund.

**E r s t e S z e n e**

Vater und Mutter Huonder, vor einem schönen, einfachen Berghaus mit kleinen Fenstern.

**Vater:** Großvater, chömmed, 's giid en helle=n=Abig.  
Räss Wüschli stahd am Himmel. 's isch nüd chüehl.  
Das wird emal en schöne-n=erste=n=Augste.  
Sid Jahr und Tag isch nie so sicher gfi.

**Mutter:** D'Großmuetter wird wohl ä nüd ditte blibe.  
I ruck i 's Bänkli, daß me=n=öppis glehöd.  
Und d'Musig häm=er us der erste Duäll,  
Und gönd f zum Für, so müend f an eus verbi.

**Z w e i t e S z e n e**

Großvater und Großmutter treten hinzu ins Freie.

**Großvater** (schwefällig und mühsam. Er schüttelt den Kopf und setzt sich vorn auf die Bank. Hinter ihm folgt die Großmutter, an einem Stocke gehend):  
Was wetted, die hüt wieder z'fire ha!  
Schlacht Zite sind, und 's böset na zäntume,  
Und jede schafft nu i sin eigne Sack!

**Großmutter:** Ja gwüss, mir händ es anders Läbe gha,  
Wo mir na jung gfi sind, seisch nüd ä, Chasper?  
Mer händ is wohl ä ghörig müese rode,  
Um Morge frueh scho und bis zabis spät,  
Und jede Kappe häd me fur verdienet.

**Großvater:** Doch, häd me=n=am Silväster d'Rächnig gmacht,  
Bigost, me=n=ist es Rütschli fürsi cho,  
Und das häd Muet gge für is ander Jahr.  
Und wie stahd's hüt? Me chund ja niencethi.  
Und 's Gras isch dünn. Was gältest Milch und Unke?  
Und häsch im Winter öppis päschelet,  
Wott niemer öppis wüsse hüt dervo,  
Und 's heißt: pack i! D' Maschine mached's besser!

**Großmutter:** Es isch es Gländ, immer meh in Berge,  
Bun Chinde wott nu keis diheime blibe.  
Sie gönd i d' Stadt, de große Löhne naa.  
Und häd si mängs ä dune scho trumpiert,  
's nützt alles nüüd, me mag f' gleich nüme bha.

**D r i t t e S z e n e**

Eine Schar Bergsteiger kehrt fröhlich von einer Tour zurück.  
Sie sind alle begeistert

**Mann:** Das isch en Tag gfi und e Tour, die Ufsicht!  
Wie händ die Gletscher zündt vun allne Site!

**Bursche:** Und gchläderet si=mer a der Plangg wie d' Gämse.  
**Mädchen:** Und dänn die Abfahrt erst am Giresattel!

**Bub:** Und wo mer gehochet händ am Giregrat!

**Kleines Mädchen:** E feini Erbsesuppe hämer gha.

**Bursche:** Und uf em Silberhörnli hä=mer gruebet,

Es Rüngli gschlafe=n=und e Pfife gstopft,  
Und lut wie d' Heerevögel hä=mer glunge!

**Mann:** Zez wär's dänn öppe Zit an Augste z' dänke.  
Und echli z'fire, 's isch is dopplet drum.  
So schön isch nie, na gar nie gfi in Berge.

**Bursche:** Zez säged aber, Vater Huonder, säged,  
Wo fehlt's? Ihr lueged neime gspäffig dri.

**Vater Huonder:** Mer händ grad vorig allerlei verhandlet,  
Wo nüd rácht paßt zur Erstenaugstefir.

**Mann:** I cha=mer's dänke, 's isch nüd alls do obe,  
Rä ringi Wält, gar ruch, nu Gröll und Stei.  
Es giid vil z' träge und vil z' grochse=n=aу.  
Und wann de Bisewind pfift wie läz um d' Egge,  
Und wann 's ein schier ab allne Hängeblast,  
Es isch kän Schläck, und dä die churze Sümmer,  
Die lange Winter und die Mure Schnee,  
Wo mängmal höch und über d' Feister stigel,  
Do lehrt me frueh scho uf de Frühlingsplange  
Und bis d' Sunn wieder mag i d' Stube glange.  
(stellt Blumen in eine Vasen. Die Touristen legen die Säcke ab  
und gehen aus und ein.)

**Bierte Szenen**

Kinder kommen mit einem Bägelchen Holz.

**Frisch:** Nu ghörig zoge! Mir müend nomel zrugg.

**Kari:** Jää, hä=mer nonig gnueg?

**Elsi:** Na lang nüd, Kari!

**Nösi:** Herrschaft, giid das es Für! So eis häd gwüss  
Do z' Platte na nie gflackeret, und de Platz,  
Me gschöd's allwág vu hundert Dörfere=n=us.

**Frisch:** Am flüsigste bi halt doch ich hüt gfi.

**Kari:** Säb glaub i nüd. Lueg do dä Chnebel a,  
De isch vu mir und brännt witus am lengste.  
I ha schwer z' schleife gha und gschwißt derzue.  
's isch nu so grunne, 's Waffer, wie=n=en Bach.

**Nösi:** Und ich bi gsprunge, was i nu ha möge.

I hett's ä gern es bißli ringer gha.  
Heuberri hett i chönne gümme, Hüüffe,  
I hä käs aglangt und nu gsuecht und gsuecht,  
Für gli es Aerfeli in Hände z'ha.

**Frisch:** Und ich, meinst gwüss, ich heig de Fulpelz gspielt  
Und umegluegt in blaue Himmel ie!

**Kari:** Ihr werded doch nüd welle=n=afe chifle.  
Am erste=n=Augste, schämed i und hū!  
Mer settid ja scho lang bim Lehrer si.

(Kinder ab)

**Vater Huonder:** Das isch e Freud, de Ifer, wo die händ!  
Wämm s' nu emal so ifrig Schwizer gänd!

## Fünfte Szene

Balz, ein junger, strammer Soldat, erscheint und tritt zu den Eltern.

Balz (begrüßt die Eltern): Gottgrüezi, Vater, Grüezi, und wie gahd's?

Vater (hoch erfreut): Lueg do de Balz! Zä was! Häd's Urlaub gge? De gsebst guet us und lascht di ordli zwäg.

Großvater: De Balz, de Balz! Bigost, de häsch na gwachse!

Balz (lachend): Was Ihr nüd saget! Aber 's gfällt mer guet.

Großmutter (stolz): Und wie der d' Mundur so prächtig stahd!

Balz: Wo's gester gheise häd, mer hebid Urlaub,  
De groß, zive Tag, do hä-mi nüd lang bsumme.  
Am erste-n-Augste bin i gern diheim.  
Wie mänge hä-n-i nüd as Bueb scho gfiret,  
Und eister isch es firli gsi und schön.  
E paar händ frili ghöglet: Lueg, de Bälzel  
Häd Heinweh! Los, chum mit, mer gönd es bizli  
Is Underland, do gib's e lufftigs Läbe! —  
Sie hä-mi nüd verwüfcht. Am Bahnhof bin i  
Flingg um der Egge. 's hät mi kâne gseh.

Vater: Das gfällt mer, Balz, jez chö-mer echli spröchle.  
Wie stahd's im Tal? Me ghört do allerlei.  
Sie wellid vu der Heimet nüümeh wüsse  
Und rissid d' Pföhl an allne Gränze-n-us.  
Wann eine Freud heb am Soldatengwändli,  
So lachid s' nu: du dumme Stürchel du!  
Tue's ab und häk's an erste beste Nagel!  
Ringsum isch d' Heimet, wo just d' Sunne schint  
Und wo d'am ringste zum Fränkli chunst.  
Als ander isch nu Karifazüg  
Und Wiberlune-n-oder rächt für d' Chind!

Balz: Na jedem, wo-n-edewäg gredt häd zue mer,  
Dem häni zeigt, was lands. Sie wüssed jez,  
Dass 's do nüüd z' merte gid und eusers Heu  
Na lang nüd uf der gleiche Bühni lid.  
Gottlob häd's doch na gnueg, wo 's händ mit mir:  
Sie wüsched z'erste vor der eigne Tür.  
Zum Kesse sied s' gern an eigne Tisch.  
Erst, wann s' diheimer-n-Ornig händ und Friede,  
So stönd s' an Hag und lieged über d' Marche;  
Wann's jede so miech, wär de meiste ghulfe!  
Was händ s' devo, in frönde Pfanne z' chelle!  
Und gilt's emal, die eigne Weiche z'stelle,  
Kännnt mänge chum die eigne Pflichte rächt.

Vater: Das isch modern. So macht's hüt 's jünger Gschlächt.

Balz: Und doch, es dunkt mi, 's sei nüd alls verlore.  
En neue Geist isch wieder a der Arbeit,  
En gsunde, guete, wo si rodt und wehrt;  
Und was die einte scho zum alte-n-Tse,  
Zum Plunder grüehrt händ, Treu und Glaube,  
Das holde jez die Gündschte wieder füre.  
Mängs Wort und mänge Spruch isch wieder Trumpef  
Und gilt wie-n-i der guete-n-alte Bit,  
Drum sit i gern hüt erste-n-Augste mit.

Man hört Klatschen aus dem Speisesaal des nahen Hotels. Die Tischrede ist zu Ende. Die Gäste treten einzeln und in Gruppen ins Freie. Sie freuen sich des schönen Abends und unterhalten sich zwanglos.

Mädchen in Tracht hängen Guirlanden und Lampions auf.

## Sechste Szene

1. Gast (zu seinem Nachbar): Das händ Sie usgizeichnet bracht,  
Herr Dokter!

Doktor: He nu, me seid, wie's eim hüt öppen-ist.

1. Gast: Sie händ hüt wirkli 's Tüpfli gmacht uf's i.  
Es häd eim wieder gfreut hüt, Schwizer z' si.  
Und Schwizerdütsch häd's tönt. De Zürbieter,  
Me häd e scho him erschte Wort erlickt.  
Das isch kân Chrüsimüsi gsi wie grobhni,  
Das häd nüd zäh verschiede Farbe gha,  
E Sprach isch gsi, so chäch und suber gwäsche,  
Und öppen drin e währschafte Chörnli Salz,  
Und herrli dülli, ohni Pflanz und Mugge,  
Und wie-n-en Pfli, so händ die Schnöögge tüpf.  
Und wieder fin häd's tönt, wie Läubli falled,  
Wann zmitzt im Herbst en Wind i d' Birbäum fahrt.  
So häd me gsfunt und glost mit beede-n-Dhre,  
Und wie-n-e Musig häd's mi öppen dunkt,  
Theimischli, und ohni fröndi Schlängge  
Vu Stueggert, Münche oder vu Berlin. —  
So lang mer na de eige Schnabel schliffed,  
So lang isch is der eige Bode lieb,  
Und wo-n-im Herz die schönste Güeter liged,  
Mer gspüred's wohl, isch d' Muettersprach derbi.

Junger Kurgast (zu einem Mädchen in der Tracht): Sie möged ja chum glange. Dörf i hälfse?

Mädchen: Ja gern!

2. Kurgast: Do ist en Stuehl! (bringt ihn)

3. Kurgast (näher tretend): I heb en scho!  
(Mädchen steigt hinauf)

Junger Kurgast: Do isch e Facklen-und es Dröhli dra.

2. Kurgast (lächelnd): Und dobe stahd im Gruft d' Helvetia.  
(hält den Stuhl fest)  
Mer forged scho, daß sie nüd z' halde chund.  
Mir händ na Chraft in Erme-n-und sind gsund.

Siebente Szene

Wirt (tritt erfreut unter die Gesellschaft): 's iescht Zeihe-n-isch verchauft, und i der Kasse,  
Do chläpperlet's, es ist e wahri Freud.  
Zum Glück hä-mir na Lüt mit offne Hände.  
Sie gunned allne gern es bizli Sunn.

Mädchen (geht umher und verkauft Karten): I hä na Charte. Wer wott Augstecharfe?

1. Frau (tritt näher und mustert die Bilder): Ja, sones Bünli nehm i jez na gern.

1. Herr: I nimme-n-ä zwo, drei. Se zeiged Sie! —  
Wie fein, wie schön! Do macht me Gstaad dermit.

Wirt (zu verschiedenen Gästen): Wie chönd die Berglüt nüd die Rappe bruche!  
Die hürig Sammlig freut mi dopplet drum.  
Wie drehed s' jede Feuer i der Hand!  
's bar Gald isch rar wie 's Gold im Wüestesand  
Bin Burlene, wo chuum zwei Chüeli händ,  
Wer weiß nu drei, vier Geise na im Stal.

Und schaffed s' öppis ä de Winter dur,  
Vu Holz und Garn, 's wott niemer nüümeh chause,  
Wo sell'd s' hi dermit, wer weiss en Wäg? — —  
I hä fern für en Better welle handle.  
Wie schülli, schülli nötig hett er's gha!  
I bin i d' Stadt und in en Lade=n=ie.  
Do chund de Prinzipal, e gäli Chette  
Häd gläzeret uf der Weste, uf der Nase  
En goldige Zwicker. I bi höfli gsi  
Und han e halb Stund bitti bätti gmacht,  
Seb er nüd öppis wurd is Feifster tue  
Vu dene Spize=n=und vu dene Rahme.  
Chuum häd er rächt mi Sach in Fingere gha,  
So häd er mi scho heigshickt, wie=n=en Bättler.  
De Muet isch mer vergange, lenger z'greste,  
Und trurig bin i hei, de Berge zue.  
Die bös Erfahrig lad mer niene Ruch.

Ein älterer, vornehmer Herr hat die Worte des Wirtes verfolgt  
und tritt jetzt näher.

Der Herr: Do sind Sie wirkli scho an läze grata.  
Zum Glück gib's ä na ander, glaubed mer's!

Wirt: Es fallt mer schwer. I ha z'vil müese ghöre.  
Der Herr: Wann ich jeh aber eine wüft, en rächte,  
Wo just en Lade häd zmiß i der Stadt.

Dä ließ i gern en Winkel vu sim Feifster  
Zum Zeige, was die Bergler Bure chönd.

Wirt: Das wär es Glück, wann's echli Absaz gäb,  
Und mängem Arme würd's es bisli lugge.  
Wä-mir jeh hüt, am erste=n=Augste, glingti,  
Was i scho lang gstudiert ha für mi Lüt,  
Das wär es Fäst, und fälber würded s' gseh:  
Mir händ na zämmme fest im Schwiizerland. — —  
Wo ist de Ma?

Der Herr (strect dem Wirt die Hand): Do nähmed grad mi Hand!

Wirt: Sie sind e, nei, das freut mi, Sie sind de!  
Wer söbel cha a gueten Wille ge,  
Häd ä es Herz, und dure flüst es Bluet,  
Wo Liebi sät und blaui Wunder tued.

Der Herr (abwehrend): Nüüd, nüüd, morn wä=mer grad echli  
derhinder.

Wer z' Platte=n=öppis Schöns z'verchaufe häd  
Und fälber gmacht, er sell's do here bringe,  
I gsehne gli, was öppe z'mache=n=ist.

Wirt: Morn händ Sie scho en ghustig volle Tisch,  
Und wann die Lüt erst ghöred, was mer vor händ,  
Bigost, das gib en Jubel zringelum!

(wendet sich zu einem Grüpplein Einheimischer)

Jeh chömed, losed, i hä=n=öppis z'brichte,  
Es paßt zu'n alte, schönste Schwizergeschichte.

Die Glocke im Kirchturm fängt an zu läuten.

Die Nachricht des Wirtes weckt überall Begeisterung. Man deutet auf den Kaufmann und begegnet ihm mit Ehrerbietung.

Elsi (erwartungsvoll): Es lütet scho!

Frih: Und 's dunklet hampflewis.

Rosi: Und gli wird 's Für azündt.

Kari: Und andri gseh mer.  
I weiß vu fern, i ha grad zwänzi zellt.  
Elsi: Dä singed mer und holed d' Fackle na.  
Frih: Und erst das Wätter! Gspürsch käs Windli ga.  
Elsi: Still, still jeh, lueg det, de Herr Pfarrer chund!

### A ch t e S z e n e

Der Herr Pfarrer tritt auf eine Treppenstufe. Die Leute scharen sich um ihn.  
Er spricht schlicht und eindrücklich. Gedämpft der Klang der Glocken.

Pfarrer: Ihr liebe Lüt im Oberland!

Wil hundert Glogge gönd im Wind,  
Und jedi freut si mit is hüt,  
Dafß mir na freii Schwiizer sind.  
's isch frili mänge Sturm scho cho,  
Wo grüttlet häd am Schwiizerhus.  
Gottlob, es stahd uf gutem Grund  
Und halt die rüchste Wätter us.  
Wer isch dä gsickt Bumeister gsi?  
Und wer häd gsorgt für 's Fundemänt?  
E ganzni Gschar! All wie de Täll,  
Wil hundert Herz, vil hundert Händ!  
Und glich, stahd's lang scho a der Sunn,  
Mer schaffed eister flüsig dra.  
Es isch nüd ring, daß 's jeder Bit  
Und jedem Rück mag sicher stah.  
Bis jetzt häd's ghebt, und jedi Mur  
Und jede Siegel sigt na guet,  
Mer händ es eigis Glück dermit,  
De Herrgott häd's i finer Huet.  
Doch wann er gsähch, mer liesid lugg  
Und luegtid nüd für 's ebig Für  
In Herze, nähm er flingg de Schild  
Und hielt en üb're fröndi Tür. — —  
Wil schöni Wort a mängem Tisch,  
I mängem Dörfl werded gredt,  
Und doch, es wär nu Rauch und Schi,  
Wann jedes nüd de Wille hett,  
Es Werch na z'werde, und e guets,  
Wo mängs na zehrt und läbt devo.  
Hüt hä=mer just — es ist na jung —  
E herrlis Muster übercho.  
Mir wüssed jeh, mir händ na Fründ,  
Die gänd is gern en feste Stand.  
Es wird is warm und wohl derbi,  
Und wä=mer jeh zum Heimatland  
Es Lied astimmed, isch es drum:  
Gottlob, es taget zringelum,  
Und was vun höchste Berge schint,  
Isch d' Liebi, wo=n=in allne zündt.

Der Pfarrer tritt herunter, hebt die Hand und stimmt das Lied Gottfried Kellers an. Die ganze Gemeinde singt mit.

O mein Heimatland! O mein Vaterland!  
Wie so innig, feurig lieb ich dich!  
Schönste Ros', ob jede mir verblich,  
Dufest noch an meinem öden Strand!

Als ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich,  
Königsglanz mit deinen Bergen maß,  
Thronenflitter bald ob dir vergaß,  
Wie war da der Bettler stolz auf dich!

Als ich fern dir war, o Helvetia!  
Faßte manchmal mich ein tiefes Leid!  
Doch wie kehrte schnell es sich in Freud,  
Wenn ich einen deiner Söhne sah!  
O mein Schweizerland, all mein Gut und Hab!  
Wann dereinst mein banges Stündlein kommt,  
Ob ich Schwächer dir auch nichts gefrommt,  
Nicht versage mir ein stilles Grab!  
Werf ich von mir einst dies mein Staubgewand,  
Beten will ich dann zu Gott dem Herrn:  
,Lasse strahlen deinen schönsten Stern  
Nieder auf mein irdisch Vaterland!“  
Wie das Lied verhallt ist, leuchtet das erste Feuer auf.

Friß: Lueg, Kari, eusers Für, es sed a bränne.  
Kari: Tsch gö-mer aber gschwind go luege, gäll.

Friß: Und d' Fackle haled mer na zerst und warted,  
Bis v' Musig spielt, en alte Schwizermarsch.  
O, das wird schön, o das wird fein, mei Kari,  
Wann so vil Farbe tanzed durenand. (ab)

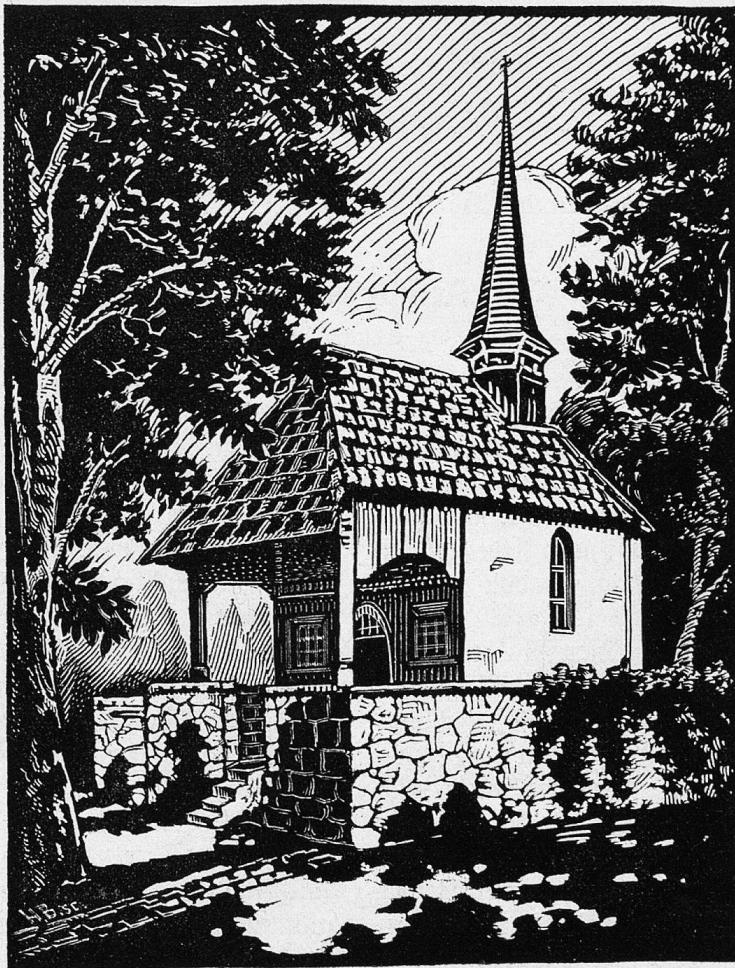
### Neunte Szene

Vater Huonder (der mit seinen Leuten vor dem Hause die Feier verfolgt hat):

Und Ihr, Großvater, wänd er sise blibe?

Großvater (erhebt sich): Ichumme scho. Hütt bin i gern derbi.  
Was de Herr Pfarer gseid häd, alli Achtig,  
Es häd mer wohl ta bis is Innerst ie.  
Und was de Chaufme-n-eus versproche häd,  
Es gid em hüttige Tag en bündre Glanz.  
Es dunkt mi wohl, es chund e neui Bit.  
Käss stahd ellei, es hälfed alli mit.

Die Dorfmusik tritt auf. (Es kann auch eine Handorgelergruppe sein.) Alt und jung gruppirt sich zum Zug nach dem Feuer, das hinter der Szene gedacht ist. Unter den festlichen Klängen der Musik schließt die Szene.



Tells-Kapelle an der Höhlen-Gasse.